

Anmeldung bis zum 08.07.2006 bei der Firma Dürrnagel, Karmelitenstraße 1, 97070 Würzburg, Tel.: 09 31 / 51 5 51.

**Würzburg,
Katholische Akademie Domschule,
St. Burkardus-Haus**

Kunst sehen – Kunst verstehen: 19. Jahrhundert
15.07.2006

Nach einer Einführung mit Bildern durch Herrn Dr. Hanswernfried Muth am Vormittag werden nach dem Mittagessen in Würzburg die Pfarrkirchen St. Burkard und St. Adalbero sowie das ehemalige Frauenzuchthaus bei St. Burkard als epochentypische Bauten besichtigt.

Anmeldung acht Tage vorher: Katholische Akademie Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Tel.: 09 31 / 386 64 500
Infos: info@domschule-wuerzburg.de

Literatur aus Franken

Hermann Schmidt-Kaler: Wanderungen in die Erdgeschichte (14). Von der Frankenhöhe zum Fränkischen Seenland. München: Dr. Friedrich Pfeil, 2003, 128 S., 155 z. T. farbige Abb., Fotos, Skizzen, Profile und Karten, € 18,00, ISBN 3-89937-014-4.

In der Buchreihe „Wandern in die Erdgeschichte“ wird in Band 14 ein Gebiet geologisch beschrieben, von dem seit über 85 Jahren nichts mehr Allgemeinverständliches erschienen ist. Es waren dies die „Erd- und pflanzengeschichtlichen Wanderungen durchs Frankenland 1. Teil Keuper- und Muschelkalklandschaft“. Aber auch in diesem älteren Band wurde nur in einem Kapitel über die Frankenhöhe (Seite 81–96) Näheres berichtet.

Wie auch in den anderen Neuerscheinungen des Pfeil-Verlages in der Reihe „Wanderungen in die Erdgeschichte“ wird zuerst eingehend über die erdgeschichtliche Entwicklung ausgehend vom Varistischen Grundgebirge bis zur geologischen Quartärzeit geschrieben. Anschließend werden die einzelnen geologischen Schichten des Keupers der Frankenhöhe ausführlicher behandelt.

Die vier Exkursionen werden wie folgt betitelt:

- A. Von Bad Windsheim auf die Frankenhöhe, das Zenntal abwärts bis Langenzenn und auf den Cadolzburger Höhenzug nach Fürth.
- B. Von Markt Bergel über die „Hohe Steig“ auf die Frankenhöhe, im Tal der Fränkischen Rezat abwärts über Ansbach und Spalt bis Georgsmünd.
- C. Von Burgbernheim auf der Frankenhöhe und auf den Spuren Georg Wagners entlang der Altmühl bis Gunzenhausen.
- D. Von Rothenburg hinauf nach Schillingsfürst und das Sulztal abwärts über Feuchtwangen bis zum Fuß des Hesselbergs.

Neu und in dieser Ausführlichkeit noch nicht gebracht sind acht farbige Blockbilder nach dem Entwurf des Verfassers, die mit dem Zeitalter des Rotliegenden im Perm vor etwa 270 Millionen Jahren beginnen und mit dem Einschlag des Riesmeteoreiten vor etwa 15 Millionen Jahren enden. Sie zeigen genau an, wie die damalige Erdoberfläche und der Untergrund im Gebiet zwischen

dem Main und der Donau der Gegenwart in den letzten Jahrmillionen ausgesehen haben.

Ausführlich wird auch über die Flußgeschichte der Altmühl berichtet, die Georg Wagner in seiner Abhandlung „Aus der Geschichte der Altmühl“ beschrieben hat. Dieses Büchlein erschien schon 1923 und ist längst vergriffen. Conrad Scherzer lieferte hierzu den Buchschmuck mit 34 Schwarz-Weiß-Zeichnungen. Mehrere Abschnitte daraus wurden wegen der sprachlichen und leicht faßlichen Schilderung wörtlich abgedruckt. Auch dieser Band ist allen Freunde der Natur und der Erdgeschichte unseres Frankenlandes zu empfehlen.

Lothar Schnabel

Wilfried Rott: Sachs – Unternehmer, Playboys, Millionäre - Eine Geschichte von Vätern und Söhnen. München: Karl Blessing Verlag, 2005, 379 S., zahlr. Abb., ISBN 3-89667-270-3.

Fichtel & Sachs, die Weltfirma in Schweinfurt, bundesweit durch die Produktion von Fahrradgangschaltungen, Stoßdämpfer, Kupplungen und Kleinmotoren bekannt, setzt sich aus den Namen der Familien Fichtel und Sachs zusammen. Während die Familie Fichtel schnell aus dem Unternehmen ausschied, prägte die Familie Sachs über drei Generationen die Geschicke des Unternehmens.

Das anzuzeigende Buch beinhaltet drei Hauptteile: Der Patriarch, Der Sohn, Die Playboys. Gemeint sind Ernst, Willy und im Wesentlichen Gunther Sachs. Ein Vorwort, ein Resümee, eine Danksagung, Texthinweise, ein Quellenverzeichnis sowie der Bildnachweis ergänzen die Ausführungen.

Der Autor hat sich mit der Recherche sehr viel Mühe gegeben. Neben den frei zugänglichen Quellen wurden auch zahlreiche lokale Fundstellen belegt und Zeitzeugen befragt. Entsprechend umfangreich kann Wilfried Rott aus dem Fundus schöpfen. Über eine vorausgegangene Arbeit, die von Playboys handelt, fand Rott den Weg zur Familie Sachs, besser zu Gunther Sachs und damit zur Familie.

Das Buch ist ein Stück Familiengeschichte, aber auch deutscher Zeit- und Wirtschaftsgeschichte. Es eröffnet uns einen Blick auf die letzten 100 Jahre im Beziehungsgeflecht zwischen Industrie und Politik. Sachs kann insofern als ein Synonym für ein bedeutendes Familienunternehmen mit nationalem Rang gelten. Dies wird im Zusammenspiel mit der Familie von Opel nochmals herausgearbeitet, die mit Sachs in verwandtschaftliche Beziehung trat. Kaiserreich, Weimarer Republik, Hitlerdeutschland, Restauration in der neuen Bundesrepublik, Wirtschaftswunder, um nur einige Stichworte zu nen-

nen, übten alle mit ihren Eigenheiten Einfluss auf die Familie und die Geschicke der Firma.

Der Inhalt ist natürlich auch ein Stück Schweinfurter Lokalgeschichte. Ernst Sachs erwarb Schloss Mainberg als standesgemäßen Familiensitz. Zumindest zeitweise ist dort der bevorzugte Aufenthaltsort der Familie. Der Enkel verkauft das Schloss. Die Lösung von diesem Lebensmittelpunkt seitens der Familie bis zum Verkauf der Firma und die Enttäuschung der Beschäftigten darüber zeichnet der Autor nach. Hatte noch Ernst Sachs das gleichnamige Hallenbad, das erste in Nordbayern, maßgeblich gestiftet, sein Sohn Willy den Sportpark mit Stadion, so fehlen derartige Bekenntnisse zu Standort und Belegschaft von Ernst-Wilhelm oder Gunther.

Im Grunde handelt es sich um drei Biographien: Ernst Sachs, Willy Sachs und Gunther Sachs. Weiter werden Gunthers Bruder Ernst Wilhelm, Willys Frau Elionor von Opel, Gunthers Frauen Brigitte Bardot und Mirja Larson und viele mehr vorgestellt. Es ist eine Familiensaga, die die vielen konstruierten Geschichten, die wir aus den Medien kennen, in den Schatten stellt: Diese hier ist und war Wahrheit, z.B. der Freitod von Willy Sachs, der Entführungsversuch der Söhne Ernst Wilhelm und Gunther aus der Schweiz und selbstverständlich die Playboyaffären in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts und vieles mehr.

Deutlich wird, dass die Hauptprotagonisten der Familie keine überdurchschnittlichen intellektuellen Leistungen vollbrachten, es aber immer verstanden, ihre „Schokoladenseite“ ins Rampenlicht zu stellen. Geschäftlicher Erfolg durch kaufmännische Weitsicht und handwerkliches Geschick zeichnet die Familie aus. Mit Hilfe ihres wirtschaftlichen Einflusses konnten sie auch manches für die Stadt und die Beschäftigten erreichen. Dieses soziale Engagement scheint in der Enkelgeneration verloren gegangen zu sein.

Im Abstand von nahezu zwei Jahrzehnten nach dem endgültigen Verkauf der Firma war es notwendig, die Familie Sachs nochmals aus der Nähe zu betrachten, um damalige Vorgänge besser zu verstehen. Dazu ist das Buch von Wilfried Rott bestens geeignet. Es ist nicht nur für Schweinfurt und sein Umland lesenswert, sondern für alle, die an den letzten 100 Jahren Industriegeschichte und den Verflechtungen zwischen Kapital und Politik interessiert sind, empfehlenswert. In der Gesamtschau auf die Familie Sachs wird diese Publikation ein nicht mehr zu umgehendes Standardwerk werden. Es eignet sich daher auch als Ausgangsbasis für weitere Detailforschung.

Thomas Voit

Württembergisch Franken, Bd. 89, Hg. vom Historischen Verein für Württembergisch Franken e.V., Schwäbisch Hall 2005, 331 S., zahlr. Abb., ISSN 0084-3067.

Das Jahrbuch des Historischen Vereins für Württembergisch Franken hat unter der Schriftleitung von Herrn Prof. Dr. Gerhard Fritz und Herrn Prof. Dr. Gerhard Taddey auch im Jahr 2005 sowohl den gewohnten ansprechenden Umfang als auch die hohe Qualität. Die Mitarbeit von Frau Herta Beutter und der Herren Herbert Kohl und Dr. Armin Panter haben sich ebenfalls schon im vergangenen Jahr bewährt.

Schwerpunkt des Jahrbuches 2005 bildet Weikersheim. Unter dem Titel „Gott gibt Glück“ berichtet Jürgen Kniep über Graf Wolfgang II. von Hohenlohe und die politisch-religiöse Symbolik im Rittersaal von Schloss Weikersheim. Jost Weyer setzt seine Erkenntnisse über chemisch-alchemische Experimente Graf Wolfgangs II. von Hohenlohe aus dem Jahrbuch 2003 und 2001 mit der Abhandlung über „Praktische Chemie im Schloss Weikersheim unter Graf Georg Friedrich von Hohenlohe 1610–1634“ fort.

Auch weitere Aufsätze greifen bereits veröffentlichte Themen und Aspekte mit Fortsetzungen bzw. Ergänzungen auf, sodass der langjährige Leser sein Wissen abrundet: Carl-Jochen Müller berichtet „Neues vom Gaildorfer „Rosenkrieg“, einer Dreiecksgeschichte im Limpurger Land nach dem Dreißigjährigen Krieg als Fortsetzung von 2002. Rudolf Pfisterer lässt unter dem Titel „Erinnerungen und Erfahrungen“ kurz seine Biographie in Form von Erläuterungen aufleuchten; seine Frau Elisabeth Pfisterer hatte 2003 die Rede aus dem Jahre 2000 zur 50. Wiederkehr der Einweihung der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Johannes-Kirche in Gelbingen (Stadt Schwäbisch Hall) in Form eines Berichtes veröffentlicht. Hans Werner Hönes ergänzt mit „Das Chorgestühl von St. Michael in Schwäbisch Hall und das ehemalige Ratsstübchen“ einen Beitrag von 2001. Hans-Martin Mumm fügt schließlich mit „Das Grab von Max Karl Prinz zu Hohenlohe-Langenburg auf dem Heidelberger Bergfriedhof“ einem Artikel des Vorjahres eine Facette hinzu.

Mit einem Nachruf auf Fürst Kraft zu Hohenlohe-Langenburg aus der Feder von Fürst Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, einem Beitrag zu Dr. phil. Ernst Breit von Konrad Betz und von Christine Schmidt zu Ottmar Friedrich Heinrich Schönhuth (1806–1864), einem Mitbegründer des Vereins, werden lokalen Persönlichkeiten gedacht.

Hartmut Gräf befasst sich mit den Bestrafungsaktionen in „Das Amt Weinsberg nach dem Bauernkrieg (1525–1553)“, Hans Werner Hönes mit der städtebaulichen Umgestaltung in „Der Besuch von König Wilhelm I. von Württemberg in Schwäbisch Hall am 18. August 1840 und seine Folgen für die Umgebung von St. Michael“, Hans Werner Hönes trägt nochmals mit der umfangreichen Bestandsaufnahme, „Urbankirche Schwäbisch Hall, Dokumentation der Epitaphe und Grabmale“ zur Lokalgeschichte bei.

Die Beiträge von Helmut Neumaier: „Ein Brief des kaiserlichen Feldmarschalls Graf Melchior von Hatzfeldt nach der Schlacht von Jankau (6. März 1645)“, Frank Kleinehagenbrock „Die Pfarrei Schäfersheim. Von den Anfängen in der Diözese Würzburg bis zum Übergang an die Württembergische Landeskirche“ und Carl-Jochen Müller „Sakrament! Hol mich der Teufel! Donner! Henker! Pestilenz! Fluchen, Schwören, Gotteslästern und ihre Ahndung im alten Limpurg“ handeln teilweise im heute bayerischen Franken oder schlagen zumindest eine Brücke dorthin.

Buchbesprechungen, der Bericht über die Arbeit des Historischen Vereins für Württembergisch Franken im Jahr 2004, Orts- und Personenregister sowie das Autoren- und Mitarbeiterverzeichnis schließen das Jahrbuch ab. Insgesamt wieder ein lesenswertes Kompendium, um Schätze in diesem Teil Frankens zu heben.

Thomas Voit

Hermann Schmidt-Kaler: Wanderungen in die Erdgeschichte (15). Das Walberla. Ein Weißjura-Zeugenberg vor der Frankenalb. Mit Beiträgen von B. Kaulich (Vorgeschichte) und W. Weiss (Flora). München: Dr. Friedrich Pfeil, 2004, 112 S., 200 z.T. farbige Abb., Fotos, Skizzen, Profile, Karten, € 18,00, ISBN 3-89937-49-X.

Nachdem im Jahre 2000 Band 11 der Buchreihe „Wanderungen in die Erdgeschichte“ von Nürnberg durch die Pegnitzalb zur Bayerischen Eisenstraße erschienen ist, folgten anschließend vier weitere Bände über die Geologie in Franken, von denen drei in das Gebiet der Fränkischen Alb beziehungsweise ihrer Vorlande fallen. Der neueste Band beschreibt auf das Genaueste das Walberla bei Kirchrehnbach. Dieser Berg ist ein so genannter Zeugenberg, weil er Zeuge der ursprünglich weiter nach Westen vorgelagerten noch stehenden Weißjuraschichten ist, die in den letzten 60 Millionen Jahren abgetragen wurden.

Dieses reich bebilderte und mit Karten versehene Buch beschreibt zuerst die Landschaftsgeschichte und den Aufbau der einzelnen geologischen Schichten; es schliesst sich ein von Brigitte Kaulich verfasster Bericht über die Vorgeschichte dieses Berges an, der seit der Jungsteinzeit vor etwa 5000 Jahren besiedelt war. Die Reste der Wallanlagen aus der Frühlatènezeit sind auch heute noch gut sichtbar. Die Pflanzenwelt mit ihren verschiedenartigen Vegetationszonen beschreibt Walter Weiss, illustriert mit 13 Farbfotos.

Anschließend werden anhand zweier Exkursionen, die man auf Wegen zu Fuß machen sollte, die zahlreichen geologischen Aufschlüsse beschrieben.

- Die eine Wanderung beginnt in Erlangen am Geologischen Institut im Schlossgarten. Das ältere Erlangen ist eine Sandsteinstadt, dessen Steine am Burgberg gebrochen wurden. Die bekannten Bierkeller wurden auch im Burgsandstein am gleichnamigen Berg angelegt. Danach geht es nach Marloffstein, wo die Tongruben des Schwarzen Juras aufgeschlossen sind (Amaltheenton), weiter zum Hetzlesberg, dessen Oberfläche zum unteren Weißen Jura (Malm Alpha und Beta) gehören. Anschließend geht es wieder bergab, und ab Schleifhausen beginnt der Aufstieg zum Rodenstein (530 Meter), dem südlichen höheren Teil der Ehrenbürg. Der Abstieg erfolgt nach Wiesenthau oder Kirchehrenbach. Man durchsteigt den ganzen Bergaufbau vom Lias bis zu den Dolomitkuppeln des Rodenstein im Weißjura-Delta.

- Die andere Wanderung führt von Forchheim zu den nordöstlich davon gelegenen Bierkellern des Kellerberges zu dem Unteren Kellersandstein. Dieser besteht aus dem Rhätsandstein der obersten Keuperschicht. Darüber lagert noch die „Haupttonschicht“, die noch zum Rhät gehört. Anschließend gelangt man in den Oberen Kellersandstein, den Gumbelsandstein, der bereits zum unteren Lias des Schwarzen Juras gehört (Lias Alpha und Beta). Weiter führt die Wanderung nach Unterweilersbach. Von hier aus wird ein Abstecher zur Nikolauskapelle (Vexierkapelle) auf dem Reifenberg beschrieben, die auf einem Bergsporn des Eisensandsteines steht. Von Unterweilersbach geht es über das Wiesental nach Kirchehrenbach und von dort besteigt man den Walberlaberg von Norden her. Die Wanderung von Erlangen bis zum Walberla braucht natürlich nicht an einem Tag gemacht werden, obwohl es möglich wäre (26 km). Die Wanderung von Forchheim mit der Nikolauskapelle beträgt nur etwa 16 km.

Neben den geologischen, vorgeschichtlichen und botanischen Beschreibungen besticht das Buch mit seiner Vielzahl von Bildern. Ferner sind von Gerhard Schmidt-Kaler Aquarelle, Radierungen und Scherenschnitte veröffentlicht worden. Jedenfalls zählt dieser Band zu den besten der Reihe „Wanderungen in die Erdgeschichte“, weil er neben den geologischen Beschreibungen, der Vorgeschichte und der Pflanzenwelt auch Kunst- und Kulturgeschichtliches bringt. Dieser Band ist nicht nur für Wanderer, sondern für alle Freunde unserer fränkischen Heimat empfehlenswert.

Lothar Schnabel